Der Neffe.

Novelle von Ernst Golling.

(5. Fortsetzung.)

VIII.

Richard Dankberg hatte seine Wohnung im Central-Hotel bereits an dem ersten Tage nach seiner Ankunft in Berlin aufgegeben und in der Dorotheenstraße eine Chambregarni-Wohnung gemiethet. Er hatte das lediglich aus Vorsicht gegen Grening gethan.

Zu derselben Zeit, wo Gretchen infolge der Drohung Grenings die elterliche Wohnung verließ, saß er mit zwei Herren in seinem Zimmer in eifriger Unterhaltung. Der eine derselben war der Procurist Stursberg und der zweite der Criminal-Commissär Norwich. Beide hatten die Reise über den Ocean zurückgelegt und waren erst vor einer Stunde in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße angekommen, wo sie Richard, der durch eine Depesche davon in Kenntniß gesetzt worden, hocherfreut empfangen hatte.

Der junge Buchhalter hatte soeben seinen Bericht, wobei er sein Verhältniß zu der Familie Mielau und insbesondere zu Gretchen eingehend geschildert, beendet und empfing für seine Umsicht und sein kluges Verhalten die Lobsprüche und den Dank des Procuristen.

„Leider unterliegt es wohl keinem Zweifel," sprach dieser, „daß mein unglücklicher junger Chef von dem Schwindler ermordet wurde. Nur möchte ich es für höchst unwahrscheinlich halten, daß derselbe das Verbrechen hier in Berlin oder überhaupt auf dem Festlande ausgeführt hat, meiner Ansicht nach dürfte die That auf dem Schiffe geschehen sein."

„Das Letztere ist nicht denkbar," entgegnete der Commissär. „Ein Mord auf dem Schiffe würde sofort entdeckt werden und damit sicher auch der Thäter. Ich glaube, das Verbrechen wird in Hamburg ausgeführt sein. Ehe wir jedoch nicht den Mörder selbst in unserer Gewalt haben, den ich nach Ihrer Schilderung—" er wandte sich mit diesen Worten an Richard—„bereits zu kennen glaube, läßt sich nichts Bestimmtes darüber sagen."

„Wir werden eilen müssen, Herr Commissär," begann Richard; „denn wenn der Verbrecher Sie erkennt, wird er nicht säumen, sich durch die Flucht zu retten."

„Seien Sie unbesorgt, noch heute Abend werde ich ihn in seiner Wohnung verhaften. Sie begleiten mich wohl nach dem Polizeipräsidium," sprach der Commissär, indem er sich erhob. „Ich will sogleich die nöthigen Verbereitungen treffen."

Die beiden Herren schickten sich an, dem Wunsche des Criminalbeamten nachzukommen, als draußen plötzlich die Entreeklingel ertönte.

„Einen Augenblick, meine Herren," entschuldigte sich Richard. „Meine Wirthin ist nicht zu Hause, ich will doch sehen, wer Einlaß begehrt."

Damit ging er hinaus und öffnete die Corridorthür. Er erschrak, als er Gretchen vor sich stehen sah, die ihm sofort mit den Worten entgegentrat:

„Verlasse deine Wohnung augenblicklich, Richard! Es droht dir Gefahr!"

Sie hatte den weiten Weg von der Lindenstraße bis zu ihm zu Fuß und in größter Eile zurückgelegt. Ihr Athem flog und ihre Wangen glühten. Sie schlug den Schleier zurück und lehnte sich erschöpft an den Thürpfosten. Richard ergriff besorgt ihre Hand und zog sie an sich.

„Eile!" drängte sie angstvoll; „er kann jeden Augenblick kommen und du darfst nicht mit ihm zusammentreffen, er würde dich tödten!"

„Wer?—Ah, du meinst?—Aber komme nur herein, ich brauche ihn nicht zu fürchten."

„Wie, Richard! Du wolltest ihn erwarten? Nein, nein, ich vergehe vor Angst und Sorge!"

Richard zog das aufgeregte Mädchen in den Corridor herein und schloß die Thür.

„Du sagst, er kommt hierher?"

„Ja, aber —"

„Beruhige dich, Gretchen. Wie aber hast du das erfahren?"

Das junge Mädchen erzählte hastig, was sie gehört und schloß mit den Worten: „Ich habe bis heute Allem getrotzt und meine Eltern durch meinen Widerstand auf das Aeußerste erbittert. O, Richard, wann wird denn endlich der Tag kommen, wo die Wahrheit siegt? Meine Kraft geht zu Ende! Doch ehe ich jenem Menschen angehören will, lieber tödte ich mich!" setzte sie mit Entschlossenheit hinzu.

„Du mein herziges, mein tapferes Mädchen!" sprach Richard bewegt, „die Zeit der Leiden ist vorüber. Noch heute wird der Verbrecher unschädlich gemacht werden. Komm herein, der Procurist deines unglücklichen Vetters und ein Criminalbeamter sind anwesend. Deine Nachricht ist zu wichtig, als daß wir sie ihnen nicht sogleich mittheilen sollten."

Mit diesen Worten öffnete er die Thür und zog das überraschte junge Mädchen in das helle Licht des Zimmers. Stursberg und der Commissär erhoben sich und traten ihnen entgegen, letzterer in großer Erregung.

„Sie haben laut genug gesprochen," sagte er, „wir können Ihnen also eine Wiederholung ersparen; aber eine Frage gestatten Sie mir wohl, mein Fräulein?" wandte er sich an Gretchen.

Dieselbe war beim Anblick der fremden Herren sehr befangen und zudem kam ihr jetzt das Eigenthümliche ihrer Lage erst voll zum Bewußtsein. Da aber ergriff Richard für sie das Wort:

„Fräulein Mielau!" sagte er vorstellend, „was Sie ohnedies wohl schon errathen haben werden. Sie hat sich um meinetwillen einer großen Gefahr ausgesetzt, indem sie gegen den Willen ihrer Eltern und ohne Rücksicht auf die Folgen hierher kam, um mich von dem Anschlag des Verbrechers in Kenntniß zu setzen."

Diese mit großer Wärme gesprochenen Worte und dazu der innige, leuchtende Blicke, den Richard auf das junge Mädchen warf, entlockten dem Commissär ein Lächeln des Verständnisses.

„Sie haben eine ebenso treue als tapfere Verbündete, Herr Dankberg," sprach er und wandte sich dann mit der Frage an Gretchen: „Sind Sie dessen sicher, daß niemand Sie dieses Haus hat betreten sehen oder Kenntniß von Ihrem Vorhaben hat?"

„Ich wüßte nicht," antwortete Gretchen.

„So wird der Schwindler ohne Zweifel kommen und wir wollen ihn erwarten. Morgen, Fräulein Mielau, werden Ihre Eltern von ihrem beklagenswerthen Irrthum befreit sein und auch über Herrn Dankberg eine bessere Meinung gewonnen haben."

Der Commissär hielt plötzlich inne und blickte Richard fragend an. Draußen schloß in diesem Augenblick jemand geräuschvoll die Corridorthür, Richard ging hinaus, kehrte aber bald wieder mit der Erklärung zurück:

„Meine Wirthin ist soeben nach Hause gekommen. Ich habe ihr gesagt, daß ich noch einen Besuch erwarte, den sie unverzüglich zu mir hereinweisen soll."

Gretchen war der Meinung, es habe niemand sie das Haus betreten sehen. Dem war aber nicht so. In ihrer Aufregung hatte sie es nicht bemerkt, daß auf der anderen Seite der Straße ein Herr sie fortgesetzt beobachtete. Als sie in dem Thorweg verschwand, kam derselbe herüber und nachdem er die Hausnummer gelesen, schien er im ersten Augenblick entschlossen, der die Treppen Hinaufeilenden zu folgen; dann aber besann er sich und schritt hastig in der Richtung nach der Friedrichstraße davon.

Es war Grening, der das junge Mädchen erkannt hatte und nun wußte, daß sie sich zu Dankberg begab. Eine grenzenlose Wuth bemächtigte sich seiner bei dieser Entdeckung. So weit also waren die Beiden schon, daß sie sich ein Stelldichein in der Wohnung des Buchhalters gaben, so weit vermochte Gretchen ihre Pflichten zu vergessen und sogar ihre Ehre, ihren guten Ruf aufs Spiel zu setzen? Und dabei war sie seine verlobte Braut, sie gehörte ihm und er war auch nicht gesonnen, sie freizugeben, diesem Verhältniß aber jetzt mit einem Schlage ein Ende bereiten. Dankberg fürchtete er nicht und dieser Zwischenfall änderte auch seinen ursprünglichen Plan nur wenig. Statt seinen Feind allein aufzusuchen, würde er dies nun in Gesellschaft Mielau's thun.

Ungesäumt ging er nach dem Hotel Monopol, wo Mielau ihn zurückerwarten wollte und fand diesen an einem Seitentische allein sitzend.

„Nun, Georg, schon so schnell zurück?" rief ihm der alte Herr verwundert entgegen.

Grening trat dicht an Mielau heran und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr, worauf sich dieser leichenblaß sofort erhob.

„Nicht möglich! du sagst, Gretchen—und zu ihm?"

„Es ist so, komm und überzeuge dich."

Ohne noch ein Wort zu erwidern, ergriff Mielau Hut und Stock und folgte eilig dem Voranschreitenden. Vor dem Hause, in welchem Dankberg wohnte, blieb er plötzlich stehen und erfaßte Grenings Arm, dabei mit vor Zorn bebender Stimme in die Worte ausbrechend:

„Wenn es so ist, wenn ich sie hier finde dann —"

„Ich bitte dich, sei ruhig!" unterbrach ihn Grening. „Jedenfalls trifft Gretchen die geringste Schuld. Den Verführer aber —"

Keine Schonung mehr für ihn!" rief der alte Herr erbittert. Sie stiegen darauf schweigend die Treppen hinan.

IX.

Vor Dankbergs Wohnung angelangt zog Grening die Glocke.

Ihm klopfte doch das Herz bei dem Gedanken, daß er jetzt seinem Gegner gegenübertreten solle und eine Ahnung sagte ihm, daß die nächsten Minuten eine Entscheidung von großter Tragweite bringen würden. Aber diese wollte er ja gerade. Er war entschlossen, den jungen Buchhalter, sobald dieser ihm wirklich gefährlich wurde, unschädlich zu machen, und mit diesem Vorsatz beschwichtigte er den aufsteigenden Sturm in seinem Innern.

Der ihm öffnenden Wirthin nannte er den Namen Georg Mielau und fragte, ob Herr Dankberg zu sprechen sei.

„Jawohl," entgegnete die Frau.

„Ist Herr Dankberg—allein?" fragte Mielau hastig aufgeregt.

„Nein, ich glaube nicht," war die Antwort und die Wirthin wies die beiden Besucher in das Zimmer ihres Miethers.

Die bei diesem Anwesenden hatten jedes Wort, welches draußen gesprochen worden, verstanden, und Gretchen sowohl als auch Richard waren bei der Stimme Mielau's erschrocken zusammengefahren.

„Mein Vater!" stieß Gretchen angstvoll hervor und sie zitterte vor banger Erwartung.

Richard hatte im Augenblick seine Ruhe zurückgewonnen. Er blickte fest auf die Thür, durch welche im nächsten Moment die Beiden eintreten mußten. Dabei fühlte er gleichsam die bangen Blicke Gretchens, die offenbar aus seiner Haltung Muth zu schöpfen suchte.

„Treten Sie hier herein," sprach da der Commissär zu dem jungen Mädchen und deutete auf das kleine Schlafcabinet Dankbergs, das durch eine Portiere von dem Zimmer geschieden war. Wie einer plötzlichen Eingebung folgend, schlüpfte er selbst hinter den Vorhang, Gretchen mit sich ziehend, und rief dann leise dem Procuristen zu:

„Bitte, Herr Stursberg, kommen Sie hierher. Ich will zuvörderst beobachten. —Herr Dankberg, bleiben Sie so ruhig, als es Ihnen möglich ist!"

Kaum hatte sich die Portiere hinter den drei Personen geschlossen, so klopfte es an die Thür. Auf das „Herein" Richards traten Grening und Mielau ein, sichtlich überrascht, diesen nur allein vorzufinden.

Mielau blieb an der Thür stehen und ließ sein Auge forschend in dem Raume umherirren. „Mein Herr," sprach er zu Richard, der ihm völlig ruhig entgegenkam, „meine Tochter ist zu Ihnen gegangen, wo ist dieselbe?"

Er war sichtlich bemüht, seine heftige innere Erregung zu verbergen.

„Ihre Tochter?" rief Richard bestürzt.

„Ihr Leugnen würde nutzlos sein," fiel Grening höhnisch lächelnd ein. „Ich selbst sah Fräulein Mielau dieses Haus betreten."

„Mit wem habe ich die Ehre?" fragte Richard mit ruhiger Würde und maß den Verbrecher mit einen stolzen Blick.

„Ah, Sie kennen Ihren Chef nicht mehr?" rief Milau im höchsten Grade erbittert. „Aber die Comödie hilft Ihnen nichts, mein Herr! Ich verlange—"

„Geduld, lieber Onkel!" unterbrach ihn Grening und legte beschwichtigend seine Hand auf die Schulter des alten Herrn. „Wer ich bin, wissen Sie sehr wohl," sprach er darauf zu Richard, „Ich ersuche Sie jetzt, erstens mir die von meinem Procuristen anvertraute Summe von zehntausend Dollars zu übergeben, und zweitens—"

„Und zweitens!" fragte Richard spöttisch.

„Zweitens!" rief Grening, einen boshaften Blick auf den unerschrockenen Buchhalter werfend, „binnen vierundzwanzig Stunden sich aus dem Staube zu machen, sonst—"

„Nun sonst?"—

Die Züge Beider waren blaß, erregt. Einer starrte den Anderen an—Beide fühlten, daß es jetzt zwischen ihnen zur Entscheidung kommen müsse. Der Moment war gekommen, den Richard schon so lange ersehnt, den Grenings angsterfüllte Seele schon so lange gefürchtet hatte. Aber noch bewahrte er seine Sicherheit und rief mit gut gespielter Entrüstung:

„Herr! Wissen Sie nicht, daß ich Sie sofort dem Staatsanwalt übergeben kann?"

Ein lautes Lachen erscholl nach diesen Worten aus dem kleinen Cabinet und der Commissär, gefolgt von dem Procuristen, trat hinter der Portiere hervor. Er schritt bis dicht an den wie versteinert dastehenden Verbrecher heran und sprach dann laut, mit scharfem Blick den Gesichtsausdruck desselben beobachtend:

„Guten Abend, Herr Grening!"

Dieser fuhr auf, als ob eine Natter ihn gebissen hätte. Der letzte Blutstropfen schwand aus seinem Gesichte und sein Blick irrte mit gläsernem, hilfesuchendem Ausdruck unter den Anwesenden umher, bis er schließlich wieder auf der Person des hochaufgerichtet dastehenden Commissärs haften blieb.—Diese furchtbare Bestürzung dauerte indessen nur wenige Secunden, dann kam das alte verächtliche Lächeln wieder um die Mundwinkel des Abenteurers zum Ausdruck.

(Schluß folgt.)

Eine Entdeckung Adelina Pattis.

Wir lesen im Pariser „Gil Blas" folgende romantische Geschichte: „Auf ihrem Schlosse Craig-y-nos in England beherbergt Adelina Patti gegenwärtig einen jungen Mann, den sie als den „Zukunftstenor der Welt" auf ihre Kosten zum Sänger ausbilden läßt. Der Glückliche, dem die Diva schon jetzt die Anwartschaft auf Weltruhm prophezeit, war bis vor zwei Jahren noch ein schlichter Bergwerksarbeiter in Australien. Hier wurde er von Adelina Patti „entdeckt." Die Entdeckung erfolgte unter ganz romantischen Umständen. Die berühmte Sängerin hatte die Einladung eines reichen australischen Minenbesitzers zum Besuche eines seiner Bergwerke angenommen. Im Innern eines Schachtes angelangt, wurde die Diva in einem feenhaft beleuchteten Saal von den Bergwerksarbeitern mit einem Chore begrüßt. Unter den Sängern fiel der Künstlerin die Stimme des führenden Tenors auf. Sie bat die Sänger, das Lied zu wiederholen. Adelina Patti, die mit großer Aufmerksamkeit lauschte, trat sodann auf den jungen stimmführenden Arbeiter zu und reichte ihm die Hand mit den Worten: „Verlassen Sie die Tiefen der Erde und kommen Sie mit an's Licht, wo Ihnen Gold und Ruhm winkt — denn Beides hat Ihnen der Himmel beschieden, indem er Ihnen eine herrliche Stimme gab." Der junge Arbeiter begriff nicht recht, was die Künstlerin eigentlich meinte, und erst auf das Zureden seines Herrn entschloß er sich, seinen Beruf als Bergarbeiter aufzugeben und sich zum Sänger ausbilden zu lassen. Adelina Patti nahm den jungen Mann nach Europa mit und brachte ihn auf ihr Schloß nach England, wo er jetzt seine Ausbildung durch einen italienischen Gesanglehrer erhält. Die Diva ist von den Fortschritten ihres Schützlings, dessen Name geheim gehalten wird, entzückt und prognosticirt ihm eine glänzendere Laufbahn als jene Marios und Tichatscheks.

Merkwürdige Echos. Das Echo zu Rosneath in der Gegend von Glasgow wiederholt ein kurzes Trompeterstück, sobald dasselbe beendet ist um zwei Töne tiefer. — Ein Echo in der Gegend von Rouen wiederholt einen kurzen Gesang auf die mannigfachste Art, nämlich als ob die Töne sich näherten und wieder entfernten, bald stark bald leise, sogar mit Unterbrechungen in denen der Ton verschwindet, um wiederzukehren. — Das Echo am Lorelei-felsen am Rhein gibt einen Laut siebzehn Mal zurück, das Echo auf dem Königsplatz in Kassel neun Mal. Zu Adersbach am Felsenmeer (in Böhmen an der Brandlehne) wiederholt das Echo sieben Töne dreimal hintereinander, zwar jedesmal schwächer, aber noch ganz deutlich. — Das stärkste Echo hört man beim Gewitter in den Schweizer Alpen. Es ist dies wie ein geisterhaftes, gewaltiges Dahinrauschen der Töne an den langen Felsenwänden. Ein italienischer Naturforscher erzählt, es sei ihm in der Gegend der Wetterhörner ein Mann mit einem elf Fuß langen Alpenhorn begegnet, der gegen das Wetterhorn geblasen habe. Da habe das Echo lange geschwiegen und später erst angefangen das ganze Lied, aber in einem sanft veränderten Tone „wie aus überirdischer Ferne" zu wiederholen.

Das Auftreten von Rauchnebeln über den großen Städten oder Bezirken mit ausgedehnter Fabrikindustrie ist eine Erscheinung, die jetzt mehr und mehr zu einem erheblichen Uebelstand anwächst. So lange dieser Dunst eine gewisse geringe Dichte nicht überschreitet, merkt man ihn in Städten von mäßiger Größe nicht sehr, man braucht sich aber nur in die Umgebung zu begeben, um den Unterschied in der Durchsichtigkeit der Luft über der Stadt und über der freien Landschaft zu erkennen. In England sind dicke Rauchnebel eine stehende Plage. Der Niederschlag eines solchen Nebels bestand aus 43 Prozent Kohlenstoff (!), 5 Prozent Kohlenwasserstoffen, 4 Prozent Ammoniak, 42 Prozent Mineralsubstanz und 5 Prozent Feuchtigkeit. Untersuchungen in Manchester ergaben, daß nach einem drei Tage andauernden Nebel mitten in der Stadt auf eine Fläche von einer englischen Quadratmeile 1½ Centner Schwefelsäure niedergeschlagen waren!

Eigenthümliches Freundespaar. Ein Herr v. Seiffertitz in der Lausitz zog im Jahre 1852 einen Kranich auf. Derselbe wurde zahm, hörte auf den Namen, den man ihm gegeben hatte, nahm Futter aus der Hand, auch von Fremden, und suchte sich endlich Gesellschaft. Diese fand er in dem — Bullen des Ritterguts, vielleicht angezogen von der gewaltigen Stimme desselben. Er begleitete seinen Freund auf die Weide und besuchte ihn öfters im Stalle; war der Bulle auf dem Hofe, so tanzte er um ihn herum, machte tiefe Verbeugungen und benahm sich so komisch, daß man nicht ohne Lachen zusehen konnte. Auch der Bulle fing allmälig an, eine Zuneigung zu seinem Verehrer zu empfinden und ihn wenigstens mit Gebrumme zu sich zu rufen. Nur vor ihm empfand der Kranich Respekt; sonst erhielten Pferde, Schafe, Truthühner u. s. w. empfindliche Schnabelhiebe.

Kleine Ursachen, große Wirkungen. Der fürchterliche Aufstand in Indien gegen England im Jahre 1856 erhielt seinen eigentlichen entscheidenden Anstoß durch die Einführung der Enfieldpatronen bei den indischen eingeborenen Regimentern; diese mit Schweineschmalz und Rindertalg gefetteten Patronen versetzten sowohl Hindu als Mohammedaner, welchen diese Artikel ein abscheulicher Greuel waren, in die tiefste und nachhaltigste Aufregung.

Julius Stauß. Martin Grotz.

Neuer Saloon

—von—

Stauß und Grotz.

(Müller's alter Platz.)

Das beste Bier an Zapf.

Die reinsten Whiskies, Weine und Liquöre und vorzügliche Cigarren.

Jeden Vormittag delikater Freilunch. 34

JOHN HERMANN'S

Grocery-Laden,

406 W. 3. Str.

☞ Alle Arten Groceries zu niedrigsten Preisen, wovon wir einige anführen: Weißer Weinessig 25 Cts., Cider Essig 20 Cts., Bester Syrup 45 Cts., Kaffee, 2 Packete 45 Cts., Bestes Kohlöl 14 Cts., Gutes Kohlöl 10 Cts., „Stock Food" (Cond. Powder), 7 ℔ $1.00, 14 ℔ $1.50. Alles Andere im Verhältniß. 41

DR. J. LUE SUTHERLAND,

Deutscher Arzt und Wundarzt.

Office: Frontzimmer über Boydens Apotheke. 6–31

Romane!

Folgende interessante Volks-Romane sind bei uns vorräthig und zu den beigesetzten sehr niedrigen Preisen zu haben:

„Die Rose von Belgrad," oder „Ein Kampf auf Leben und Tod," 3 Bände, 1680 Seiten, $1.25.

„Die Waise vom Teufelssee," oder „Der Lumpensammler und sein Pflegekind," Volksroman in 4 Bänden. $1.50.

„Der kühne Paschertoni vom Böhmerwalde." Historischer Volksroman in 3 Bänden; 1430 Seiten, $1.50.

„Geheimnisse einer Weltstadt," oder „Sünderin und Büßerin," 45 Hefte, 1440 Seiten, $1.50.

„Graf Cagliostro," oder: „Der Dämon des Bösen," historischer Roman v. Ewald, 36 Lieferungen, complet $1.25.

„Feuer-Hannes, der verfolgte Brudermörder und seine Spießgesellen," od. „Geheimnißvolle Enthüllungen aus dem Leben des berüchtigten Brandstifters." Historischer Volksroman von Dr. Ludwig. 35 Lieferungen, Preis $1.10

„Der Freiknecht von Wien," oder: „Die Geheimnisse der Wiener Spiel- u. Gaunerhöhlen," historischer Roman von Söndermann, 35 Lieferungen, $1.10.

Folgende Bücher sind durch die Expedition des „Anzeiger", Grand Island, Nebraska, zu beziehen:

Alle Zeitschriften des In- und Auslandes, sowie Bücher irgend welcher Art. Bestellungen werden prompt und zu den niedrigsten Preisen ausgeführt.

Die Urgeschichte des Menschen nach dem heutigen Stand der Wissenschaft von Dr. M. Hoernes. Mit über 300 Abbildungen im Texte und 20 ganzseitigen Illustrationen. In 20 Lieferungen @ 15 Cents.

Bildermappe für Kunstfreunde. Eine Sammlung der vorzüglichsten Holzschnitte aus der Gartenlaube. Erscheint vollständig in 10 Lieferungen @ 30 Cents Alle 4 Wochen eine Lieferung. Jede Lieferung enthält 5 Bildertafeln auf feinstem starken Kartonpapier.

Becker's Weltgeschichte. Dritte Auflage. Neu bearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt von Prof. Wilhelm Müller. Mit zahlreichen Illustrationen und Karten. Erscheint vollständig in 66 Lieferungen @ 15 Cents. Alle 8—14 Tage erscheint eine Lieferung.

Der Mensch und seine Rassen. Von Dr. Bernhard Langkavel. Mit vier Chromobildern (Menschenrassen), 40 Vollbildern und über 200 in den Text gedruckten Illustrationen. Dies in allgemein verständlicher Weise verfaßte Werk zerfällt in 3 Abschnitte: I. Bau und Leben des menschlichen Körpers; II. Der vorgeschichtliche Mensch; III. Völkerkunde. Erscheint in ca. 22 Lieferungen @ 10 Cents.

Meyer's Konversations Lexikon. Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Ein Werk von größtem Nutzen für Jedermann. Enthält auf nahezu 17,000 Seiten 100,000 Artikel mit 3600 Abbildungen im Text, 550 Illustrationstafeln, Karten und Plänen, davon 80 Chromodrucke. 16 Halbfranzbände @ $3.50. Die Bände können in beliebigen Zwischenräumen bezogen werden und ist es deshalb Jedem möglich, sich dieses weltbekannte Werk anzuschaffen.

Geschichte des deutsch-französischen Krieges 1870—71. Gedenkblätter in Wort und Bild an die Ehrentage der deutschen Nation, geschrieben von Max Dittrich, gezeichnet von Max Henze. Ein Prachtwerk zu Deutschland's Ehre, Ruhm und Größe. Dies neu erscheinende Prachtwerk enthält in 13 Lieferungen nachstehend einzeln aufgeführte Bilder und zwar in prachtvollem Farbendruck:

Erstürmung des Gaisberges.—Reitergefecht bei Reichshofen.—Uebergabe von Metz.—Erstürmung der Spicherer Höhen.—Schlacht bei Beaumont.—Reitergefecht bei Mars la Tour.—König Wilhelm bei Rezonville.—Sturm bei St. Privat.—Beschießung von Straßburg.—Reitergefecht bei Bouzancy.—Angriff der französischen Kürassiere auf Morsbronn.—Gefecht bei Raon l'Etape.—Reitergefecht bei Sedan.—Erstürmung von Dijon.—Erstürmung von Orleans.—Schlacht bei Artenay.—Erstürmung von Chateaudun.—Eroberung von Le Bourget.—Schlacht bei Champigny.—Schlacht bei Montbeliard.—Schlacht bei St. Quentin.—Uebergang Bourbaki's in die Schweiz.—Einzug in Paris.—König Wilhelm v. Preußen und sein Generalstab. (Stahlstich.) Truppeneinzug in Berlin, Dresden und München.—Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald.

Die Größe der farbigen Bilder ist 18x22 Zoll und bilden sie für jeden Liebhabereine wirklich werthvolle und interessante Collektion. Dieselben eignen sich auch vorzüglich zum Einrahmen.

Ferner enthält das Werk viele andere Illustrationen, Portraits u. s. w. Preis pro Lieferung nur 50 Cts. Das vollständige Werk in sehr schönem, reichvergoldeten Einband kostet nur $7.50.

N. B. Die Bilder in Farbendruck würden beim Einzelkauf allein 75 Cts. bis $1.00 das Stück kosten.

Illustrirt Geschichte Deutschland's, herausgegeben von Theodor Ebner. 2te Auflage; mit über 1000 Text- und Vollbildern nach Gemälden der ersten deutschen Künstler. In 69 wöchentlichen Heften. Inhalt der ersten Lieferung: Vollbilder:—Heimkehr der Deutschen aus der Schlacht im Teutoburger Walde; Karl der Große empfängt die päpstlichen Gesandten beim Bau des Aachener Doms; Kaiser Barbarossa, Heinrich den Löwen um Hülfe gegen die aufrührerischen Mailänder bittend; Leopold, König von Ungarn und Böhmen wird zum römischen König erklärt; Krönung Kaiser Leopold I. im Dom zu Frankfurt; Der Römerplatz zu Frankfurt a. M. nach der Krönungs-Prozession; Blücher's Rheinübergang bei Kaub in der Neujahrsnacht 1814. Text:—Kapitel I. Urgeschichte der Deutschen bis zum Beginn der Völkerwanderung. Preis pro Heft nur 15 Cents.

Fritz Reuter's sämmtliche Werke. Volksausgabe in 7 Bänden. Soeben erscheint eine neue Auflage der Werke dieses beliebten Schriftstellers. 53 Lieferungen zum Preise von nur @ 10 Cents.

Brehm's Thierleben. Allgemeine Kunde des Thierreichs. Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage von Prof. Dr. E. Pechuel-Loesche. 130 Lieferungen oder 10 Bände mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck. Preis der Lieferung 30 Cents.

Wunder der Urwelt, 32te Auflage. Eine populäre Darstellung der Geschichte der Schöpfung und des Urzustandes der Erde, sowie der Umwälzungen und Veränderungen ihrer Oberfläche, ihrer Vegetation und ihrer Bewohner bis auf die Jetztzeit. Den Gebildeten des deutschen Volkes gewidmet von Dr. W. F. A. Zimmermann. 14 Lieferungen @ 20 Cents.

Erste National Bank,

H. U. Wolbach, Präsident,

Chas. F. Bentley, Kassirer.

Capital $100,000, Ueberschuss $45,000.

Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

Um die Kundschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten.

HAZARD'S BIJOU PHARMACY,

(Deutsche Apotheke)

welche von Dr. Sanders angekauft wurde, ist jetzt nach **123 Ost 3te Straße,** neben die Bank of Commerce verlegt.

Alle alten Rezepte zum Wiederfüllen an Hand!

THEO. JESSEN, Geschäftsführer. 18

—Im—

'Farmers Home' Saloon

—von—

CHARLES NIELSEN

—findet man stets ein—

Gutes, frisches Glas Bier, sowie alten ff. Whisky.

Die besten Liquöre, Weine und Cigarren.

☞ Jeden Vormittag extra feinen Lunch! 01